Werk

Titel: Die Kirche in Wilster in Holstein

Autor: Grabbe, E.

Ort: Berlin

Jahr: 1917

PURL: https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?523137273_0019|log66

Kontakt/Contact

Digizeitschriften e.V.
SUB Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen

info@digizeitschriften.de

Die Kirche in Wilster in Holstein.

Die einzige Kirche, die Ernst Georg Sonnin außer der großen Hamburger Michaelskirche erbaut hat, ist die in Wilster in Holstein. In Dr. Walter H. Dammanns Schrift: Die St. Michaelskirche in Hamburg 1909 findet auch die Wilsterer Kirche eine gebührende Würdigung. Aus den Urkunden über die Entstehung und über den in den Jahren 1775 bis 1780 ausgeführten Bau der Kirche ist Sonnins Urheberschaft und seine Tätigkeit am Bau zweifelfrei festgestellt.

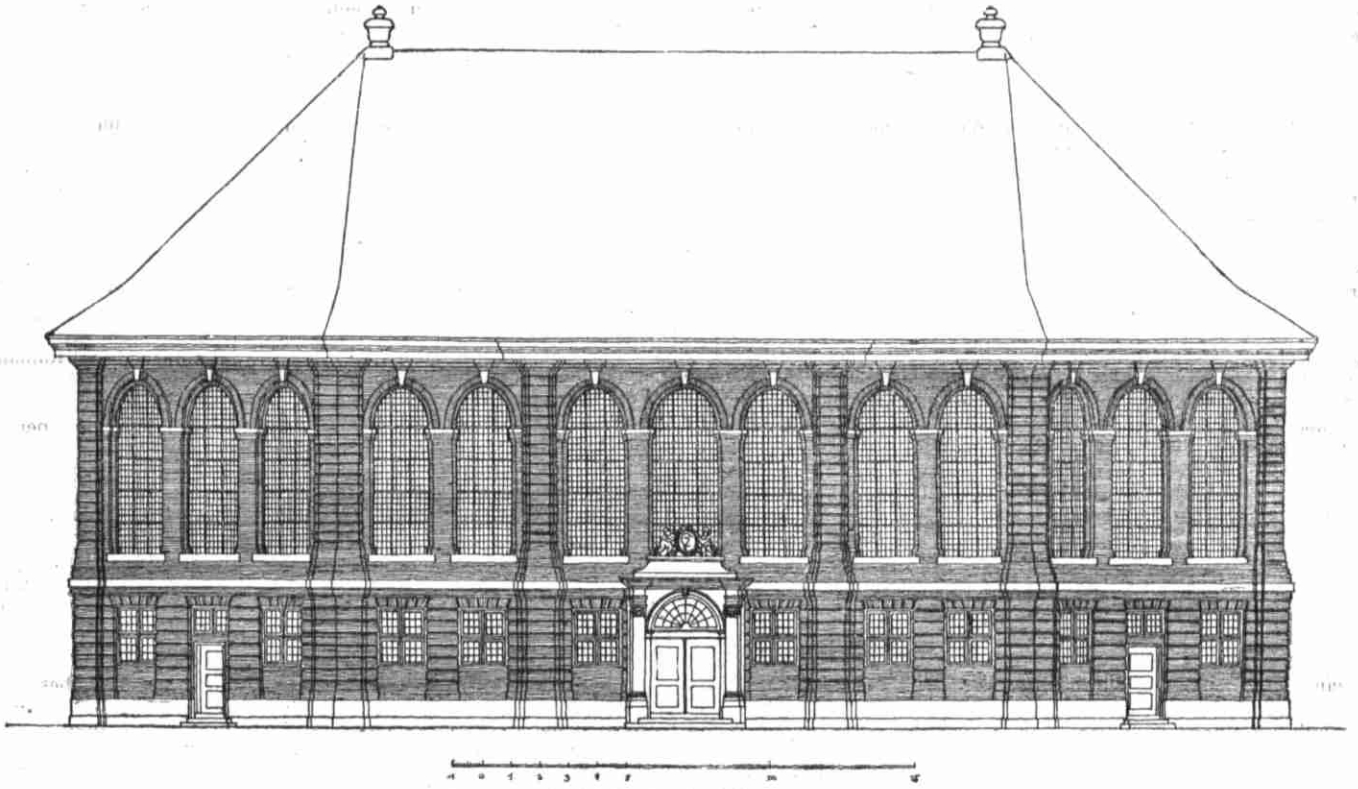

Abb. 1. Ansicht.

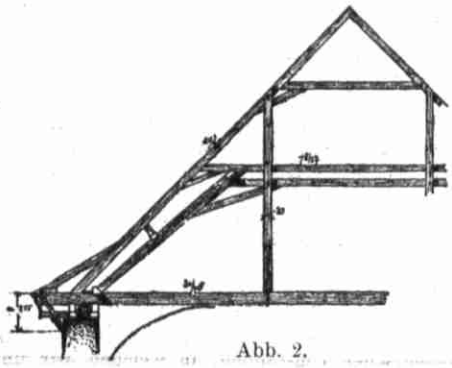

Abb. 2.

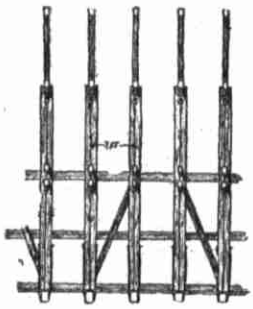

Abb. 3.

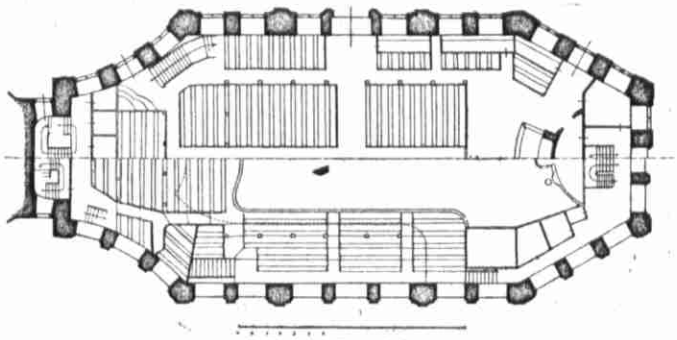

Abb. 4. Grundrisse.

Hier mögen Aufnahmezeichnungen von Grund- und Aufriß der Kirche gegeben und besonders eine Eigentümlichkeit des Baues gewürdigt werden, die dem Architekten bemerkenswerter erscheint als dem Kunstforscher. Das ist die Durchbildung des Dachstuhls und des Hauptgesimses; diese machen der Tüchtigkeit Sonnins in der Baukunst alle Ehre, der sich mehr um die Festigkeit des Baues kümmerte als um die Verzierung, die er gern seinem Freunde Möller überließ. Der das etwa 17,50 m weite Kirchenschiff überspannende Dachstuhl, ein zweisäuliges Hängewerk, besteht auffallenderweise nur aus Vollbindern. Wie wir aus folgenden bei dem Bau der neuen Hamburger Michaeliskirche vorkommenden Ereignissen und aus den unten angegebenen eigenen Äußerungen Sonnins wissen, ist das ein von ihm wohlüberlegter Dachverband.

Als bis zum Ende des Jahres 1753 das Mauerwerk der neuen Michaeliskirche bis nahe unter das Hauptgesims um weitere 13 m hochgeführt war,[1]) so daß es fast schon zum Aufstellen des Daches fertig war, reichten die Baumeister (Prey und Sonnin) einen gemeinsamen Dachentwurf ein, der durch das Gutachten des Kollegiums der Alterleute des Zimmeramts verworfen wurde. Es war ein Mansarddach mit durchgehenden Hauptbinderbalken in Traufhöhe.[2]) Auf das Gutachten antworteten zunächst die beiden Baumeister, jeder in einer selbständigen Erwiderung und unter Vorlage nochmaliger ausführlicher durchgearbeiteter Pläne. Prey hielt hierbei den gemeinsamen Entwurf durchweg fest und verteidigte in seiner Schrift vom 20. Oktober in überzeugender und sachlicher Weise dessen Tüchtigkeit bis auf wenige Punkte, die er inzwischen verbessert hatte. Sonnin folgte mit seiner Entgegnung erst am 13. November. Er hatte inzwischen den Entwurf dahin umgearbeitet, daß statt des einen Leergebindes, das vorher zwischen je zwei Vollbindern stand, überhaupt nur Vollbinder angeordnet waren. Er sagte hierüber einmal selbst: „Sofern ein Hauptbinder noch einen leeren Sparren oder mehrere tragen soll, müssen notwendig die Pfetten, die Durchzüge, die unteren und oberen Stuhlsäulen, die Spannriegel, die Hängesäulen und Hängeeisen, kurz alles in Proportion stärker sein, als wenn das Hauptgebinde nur seine eigene Last zu tragen hat. Wenn durch die Länge der Zeit oder durch Nachlässigkeit derer, die ein solches Gebäude in baulichem Stande erhalten sollen, vielleicht ein Hauptbinder schlecht werden sollte, alsdann eo ipso gleich drei Binder gefährdet werden, endlich auch bei lauter vollen Bindern die Dachwände viel solider abgebunden werden können, so fallen alle prätendierten Vorteile von leeren Bindern schlecht aus."

[1]) Faulwasser: Die St. Michaeliskirche in Hamburg. 1901. S. 64. — Vgl. a. Zentralblatt der Bauverwaltung 1906, S. 352; 1912, S. 561 u. 570.

[2]) Die Entwürfe zum Dachwerk sind leider beim Brande der Hamburger Michaeliskirche am 3. Juli 1906 mit zugrunde gegangen